

sucht hatte, ist nichts auf unsere Zeit gekommen; Vasari IV, p. 70, v. di *Lazzaro Vasari*.

Auch von der Fabrik in Modena, deren Tongeschirr im 15. Jahrhundert Codrus Urceus in einem Gedichte feierte (dessen *opera*, p. 384, *ad Lucam Ripam*), ist nichts weiter bekannt; er selber besaß eine außerordentlich schöne Tonlampe.

Für Glassachen aller Art waren längst die Fabriken von Murano bei Venedig berühmt, welche nicht nur alle Farben besaßen und alle Edelsteine nachahmten, sondern auch jedenfalls schon im 15. Jahrhundert Millefiori verfertigten; Sabellicus, *de situ ven. urbis*, L. III, fol. 92: *brevi pila includere florum omnia genera*.

## IX. Kapitel

### DEKORATIONEN DES AUGENBLICKES

#### § 187

#### *Feste und Festkünstler*

Dekorationen des Augenblickes, bei kirchlichen und weltlichen Festen und Zeremonien, hatten im 15. Jahrhundert den Charakter heiterer Pracht, wobei das reiche Formenspiel der damaligen baulichen Dekorationen sich mit den buntesten Zutaten aller Art vertrug.

Über die Feste im allgemeinen vgl. Bd. »Kultur der Renaissance« dieser Ausgabe, 273 ff.

Die wichtigsten Schilderungen:

*Pii II. comment. L. VIII, p. 382 ss.*, seine Feier des Fronleichnamsfestes in Viterbo 1462; –

Corio, *storia di Milano, fol. 417 ss.*, der Empfang der Lionora von Aragon bei Kard. Pietro Riario in Rom 1473, vgl. § 182; –

*Ibid. fol. 451 ss.*, Krönung und Possesso (d. h. Zug vom Vatikan nach dem Lateran) Alexanders VI. 1492; –

*Phil. Beroaldi orationes fol. 27, Nuptiae Bentivolorum*, d. h. die Hochzeit des Annibale Bentivoglio mit Lucrezia von Este (um 1490?).

Die Kunst der Festdekoration ging wie das meiste der neuen Kulturepoche hauptsächlich von Florenz aus; schon im 14. Jahrhundert reisten florentinische *festaiuoli* in Italien herum (Gio. Villani VIII, 70), welche damals und auch in spätern Zeiten gewiß nicht bloß die Ausführung, sondern auch die dazugehörenden Dekorationen angaben, in welchen ja, soweit sie Baulichkeiten vorstellten, die florentinische Kunst ohnehin dem übrigen Italien voraus war. – Außer Florenz muß namentlich Pistoja hierin etwas bedeutet haben, da für jenes Fronleichnamsfest zu Viterbo der Kardinal Niccolò Fortiguerra, der von Pistoja